

ANNÄHERUNGEN AN KATHARINA VON BORA.  
EINIGE BEMERKUNGEN ZUM BILD DER EHEFRAU MARTIN LUTHERS  
IM WERK JOCHEN KLEPPERS

MALGORZATA GRZYWACZ

Im Jahre 1937 begann Jochen Klepper<sup>1</sup> seine Vorbereitungen zu einem neuen Buch, das nur Fragment bleiben sollte, einer Biographie der Gattin Luthers – der Katharina von Bora. Der Text, nach Plan ein groß angelegter historischer Roman, beginnt mit einem Vorspiel, der Schilderung der Flucht der Nonnen, der Zisterzienserinnen aus dem Kloster Nimbschen, unweit von Wittenberg. Das verbliebene Fragment trug den Titel *Die Flucht der Katharina von Bora oder die Klugen und Törichten Jungfrauen*<sup>2</sup>.

Der folgende Beitrag stellt einen Versuch dar, das Bild der Lutherin im Werk Jochen Kleppers zu analysieren. Untersucht werden hier die Katharina von Bora betreffenden Eintragungen Kleppers in sein Tagebuch. Dieses Diarium gibt nicht nur ein erschütterndes Zeugnis von dem Leben eines Christen im Dritten Reich, bildet auch eine selten anzutreffende Quelle, die fast minutiös nicht nur die Wirklichkeit des Alltags unter dem Naziregime schildert, sondern auch die Entstehung der Werke und den Prozeß des Schaffens dokumentiert. Der vorliegende Text verfolgt zwei Ziele: zunächst geht es darum, "die Suche" und Entdeckungen des Schriftstellers und Theologen Jochen Klepper nach und über Katharina von Bora, die der Autor in Form von Notizen in seinem Tagebuch niederschreibt,

<sup>1</sup> Jochen Klepper (1903-1942) – Theologe, Schriftsteller und Dichter, der zur s. g. inneren Emigration zuzurechnen ist, jener Gruppe von Autoren, die im Dritten Reich lebend und schaffend, dieses nach Möglichkeiten zu kontestierten suchte und ihre Poetik in historischen Romanen realisiert sah. Neben Klepper sind hier u.a. Stefan Andres, Reinhold Schneider zu nennen. Über Jochen Klepper siehe u.a.: Rita Thalmann: *Jochen Klepper. Ein Leben zwischen Idyllen und Katastrophen*. München 1977.

<sup>2</sup> Das geplante Werk, "*Das ewige Haus*" betitelt, sollte ursprünglich eine Biographie Martin Luthers werden. Vollendet wurde nur sein erster Teil, der Katharina von Bora gewidmet ist und posthum 1951 in Stuttgart erschien. Die erste Auflage trug noch den Untertitel: "Geschichte der Katharina von Bora und ihres Besitzes. Ein Romanfragment".

darzustellen, seine Reisen nach den historischen Stätten und Orten zu skizzieren, welche die Gestalt Katharinas besser erscheinen lassen. Der Weg Kleppers wird hier durch die historische Quellenforschung zur Person Katharinas ergänzt und mit dem literarischen Resultat – dem Romanfragment “Das ewige Haus” konfrontiert.

Das zweite Ziel einer solchen Rekonstruktion ist die Untersuchung der literarischen Annäherung an eine historische Person, die weniger in ihren Selbstzeugnissen lebt als in den Aussagen über sie<sup>3</sup> und ihre Folgen für den Autor und sein Werk. Das gleiche Problem scheinen auch andere Schriftsteller, die sich mit der Katharina beschäftigten, gehabt zu haben. Diese noch keineswegs abgeschlossene Suche thematisiert auch der jüngst erschienene Roman von Eva Zeller *Die Lutherin. Spurensuche nach Katharina von Bora*<sup>4</sup>. Die Gestalt Katharinas entzieht sich ihren Forschern, so daß eine Spurensicherung notwendig wird. Diese wird hier aus Anlaß des 450. Geburtstags der Katharina von Bora-Luther unternommen.

Klepper notiert in seinem Tagebuch: “Heut sprachen wir zum ersten Mal von Katharina von Bora, als könnte das das nächste Buch (ein noch kaum vorstellbarer Gedanke) sein<sup>5</sup>. Er kennt ihre Geschichte nicht, und die eigentliche Versuchung bleibt die literarische Darstellung des wohl ersten Pfarrhauses in der Geschichte des Protestantismus<sup>6</sup>. Klepper ergeht es, so wie auch vielen anderen, die auf der Suche nach Katharina sind- sie versuchen Zugang zur Person zu finden, so wie die Schriftstellerin Christine Brückner durch einen Monolog der Katharina erreicht<sup>7</sup>. Vielen, so auch Klepper, erscheint sie nie selbständig, ist ein Zusatzstück, ein Teil des Luther-bildes: “Außer Frage ist, daß ich nun das Ganze völlig von Luther her erfahre, auch Katharina von Bora als Hauptfigur<sup>8</sup>. Ist es ist

<sup>3</sup> Das Gegenteil kann dagegen von Martin Luther gesagt werden, die literarische Erfassung, fast “Anfassung” Luthers in der Untersuchung: Kurt Aland: *Martin Luther in der modernen Literatur. Ein kritischer Dokumentarbericht*. Witten 1973, zeigt, wie intensiv die Gestalt des Reformators durch die Literatur aber auch bildende Kunst wahrgenommen wurde.

<sup>4</sup> Eva Zeller, *Die Lutherin. Spurensuche nach Katharina von Bora*. Stuttgart 1996.

<sup>5</sup> Die Tagebucheinträge Jochen Kleppers zitiert nach: *Unter dem Schatten deiner Flügel. Aus den Tagebüchern der Jahre 1932-1942*, hrsg. von Hildegard Klepper, Stuttgart 1956. Im Folgenden werden sowohl das Datum als auch die Seitenzahl angegeben. Hierzu: 9. August 1935, S. 274.

<sup>6</sup> Klepper sah die Institution des ersten evangelischen Pfarrhauses in der Familie Luther verwirklicht. Heute wissen wir, daß dieses bei Klepper eine Idealisierung erfahren hat. Die Rolle des Pfarrhauses als Institution schilderte Jochen Klepper in dem Text: *Das evangelische Pfarrhaus und die deutsche Nation*. in: *Der Pfarrspiegel*, hrsg. von Siegbert Stehmann, Berlin 1940. Das Bild des Pfarrhauses blieb bei Klepper vorwiegend durch den im 19. Jahrhundert geprägten Mythos von der besonderen Rolle des evangelischen Pfarrhauses in der deutschen Geistesgeschichte. Die Luthers bildeten eine Theologen und Predigerehe, Martin Luther war kein ordinierter Pastor. Das eigentliche evangelische Pfarrhaus entstand in Kemberg bei Wittenberg, wo Luthers Freund Bartolomäus Bernhardt von Feldkirch Probst wurde. Er war auch der erste verheiratete evangelische Geistliche (1521). Luther nannte die Tochter des Probstes in Kemberg *die erste Tochter aus der Priesterehe nach dem Evangelio*. (Martin Luthers Werke, Weimarer Ausgabe (WA), Br 9, 125.

<sup>7</sup> Christine Brückner: *Wenn Du geredet hättest Desdemona. Ungehaltene Reden ungehaltener Frauen*. Hamburg 1983.

<sup>8</sup> Klepper, *Tagebuch*, 1. August 1937, S. 477.

aber so, daß Katharina nur an der Seite ihres Mannes zu erkennen ist, wie es Klepper formuliert?

Die Kunstgeschichte kennt ein Doppelporträt von Martin Luther und Katharina, das anläßlich ihrer Hochzeit von der Cranach-Werkstatt angefertigt worden ist. Nach 1530 erscheint aber ein Doppelbildnis Luthers mit Philipp Melancton, das die Auseinandersetzungen um die Augsbургische Konfession schlichten sollte, um das reformatorische Lager als eine Einheit darzustellen<sup>9</sup>. Die Ehefrau Luthers war eine der wenigen unter den Gattinnen der Reformatoren, von der wir einige Bildnisse überhaupt besitzen<sup>10</sup>. Die Rekonstruktion der Konstellationen, in denen Katharina erscheint, ermöglicht eine Darstellung ihres Lebens. Aus dem Grunde aber, daß vieles aus Mangel an Quellen im Dunkeln der Geschichte bleiben muß, entstehen Lücken, Freiräume für Schriftsteller.

Das Geburtsjahr Katharinas, 1499, ermitteln wir durch Erasmus von Rotterdam, der in einem Kommentar zur Luthers Eheschließung noch falsch behauptet, Katharina wäre zur Zeit der Heirat schwanger gewesen<sup>11</sup>. Auch die Herkunft Katharinas läßt sie in dem Gut Lippendorf südlich von Leipzig in der Familie eines Hans von Bora zur Welt kommen. Neben Katharina gab es in ihrer Familie noch einige Geschwister<sup>12</sup>. Die Mutter Katharinas starb um 1505, das Mädchen befand sich damals in einem Kloster in Brehna<sup>13</sup>. Es lernte im Kloster lesen, schreiben, singen. Sie gehörte zu jener Schicht der Gesellschaft, deren Väter ihre Töchter ins Kloster schickten, um denen, die keine Aussichten auf eine Heirat hatten, einen sozialen Aufstieg zu ermöglichen. Es war eine Absicherung nicht nur religiöser Natur, sondern vor allem wirtschaftlicher. Die Tochter schied dadurch aus der Erbfolge aus. Das Gut der von Bora sollte auch außerdem noch sehr verschuldet gewesen sein. Der Vater schickte Katharina ins Kloster und bestimmte somit ihren Lebensweg, wie es ihm schien, für immer. Die Zeit des Noviziats erlebte Katharina im Kloster Marienthron in Nimbschen bei Grimma. Es war ein Konvent der Zisterzienserinnen, ein reiches Kloster, dem Grundbesitz gehörte. Die Nonnen lebten ein geregeltes Leben, lernten Latein und viele praktische Fähigkeiten. Später erfahren wir, daß Katharina ihre medizinischen Kenntnisse in der Klosterapotheke erworben hat. Eingesegnet wurde sie 1514. Neben ihr lebte im Kloster eine Tante väterlicherseits – Magdalene von Bora – “Muhme Lene”, welche die beste Freundin Katharinas in der lutherischen Großfamilie war. Eine von Haugwitz, aus der Verwandtschaft ihrer Mutter, sollte die Äbtissin in Grimma gewesen sein.

<sup>9</sup> Vgl. Anette Völker-Rasor: *Bilderpaare- Paarbilder. Die Ehe in den Autobiographien des 16. Jahrhunderts*, Freiburg i. Br 1993, Einleitung.

<sup>10</sup> Ein ähnliches Doppelbildnis bekam Johannes Bugenhagen, der mit seiner Frau durch die Cranach- Werkstatt porträtiert wurde. Siehe: Alice Zimmerli-Witschi: *Frauen der Reformationszeit*. Zürich 1981.

<sup>11</sup> Wilhelm Beste: *Die Geschichte der Katharina von Bora, nach den Quellen bearbeitet*, Halle 1843, S.12.

<sup>12</sup> Als noch immer gültig – Albrecht Thoma: *Katharina von Bora. Geschichtliches Lebensbild*, Berlin 1900, S. 268 ff. Darin die Genealogie des Geschlechts von Bora. Diese bleibt allerdings weiterhin ein Forschungspostulat.

<sup>13</sup> Ob es ein Konvent der Benediktinerinnen oder ein Kloster der Augustinerinnen war, ist schwer einzuschätzen. Die Forscher sind sich darin nicht einig.

Wie der reformatorische Gedanke ins Kloster gelangte, daß die Nonnen die Flucht in der Osternacht 1523 (6. zum 7. April) ergriffen haben, läßt sich nur sehr schwer ermitteln. Über die Flucht erfahren wir von Martin Luther nur so viel, daß genügend Raum für begabte Christen dadurch geboten wurde<sup>14</sup>. Unter den geflohenen zwölf Nonnen war auch Katharina von Bora. Sie bestiegen in jener Nacht einen Planwagen des Torgauer Ratsherren und Großkaufmanns Leonard Koppe und verließen das Kloster. Die Aufhebung der Klöster, die Kritik Luthers am Zölibat mußte auch in Nimbschen auf fruchtbaren Boden gefallen sein.

Wo und wie begegnet Jochen Klepper Katharina? Er beginnt seine Fahrten den Spuren der Lutherin nach "in Magdeburg, Helmstedt, Braunschweig. (...) hinzu kommt noch Gifhorn, wo die irdischen Wege für Katharina von Bora abgeschnitten waren, die Welt für sie recht eigentlich zu Ende war"<sup>15</sup>.

Es ist eine Reise rückwärts, sie fängt bei Klepper dort an, wo andere sie enden würden, am letzten Scheidepunkt im Leben der Lutherin. Klepper begibt sich des Sommers 1937 auf eine Reise, die Katharina auf ihrer Flucht vor den kaiserlichen Truppen<sup>16</sup>, in schwierigen, extremen Situationen des Schmalkaldischen Krieges 1546 zeigen. Diese schwierige Lage in die Katharina nach dem Tode Martin Luthers geraten ist, bot Anlaß zu einem einzigen eigentlichen Selbstzeugnis, dem Brief an die Schwägerin Christina von Bora: "Ich kann weder essen, noch trinken. Auch dazu nicht schlafen. Und wenn ich ein Fürstentum oder Kaisertum gehabt hätte, hätte es mir darum nicht leid getan, falls ich es verloren hätte, als daß nun unser lieber Herr mir und nicht allein mir, sondern der ganzen Welt, diesen lieben und teuren Mann genommen hat. Wenn ich daran denke, so kann ich vor Leid und Weinen (was Gott wohl weiß) weder reden noch schreiben lassen"<sup>17</sup>.

Die Annäherung Kleppers an Katharina von Bora geschieht in ihrem Lebensabend, in der Witwenzeit, als sie mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Die Existenz der Lutherin blieb trotz testamentarischer Verfügungen ihres Gatten, in denen sie als Alleinerbin<sup>18</sup> fungierte, äußerst unsicher<sup>19</sup>. Katharina entschloß sich aber die von ihr

<sup>14</sup> Luther, WA 11, 394-400.

<sup>15</sup> Hierzu Klepper: *Tagebücher*, 23. August 1937, S. 485. Das Leben Katharinas veränderte sich dramatisch nach dem Tode Martin Luthers am 18. Februar 1546.

<sup>16</sup> Der zur Regierungszeit des Kaisers Karl V. (1500-1558) ausgebrochene Schmalkaldische Krieg war ein Krieg gegen die Forderung des Kaisers, daß die Reformatorischen am Konzil im Trient teilnehmen sollten. Infolge der Kämpfe wurde die Position des Kaisers gestärkt. Die religiösen Verhältnisse im Reich regelte das Interim von 1548, wodurch die Lage der Protestanten bis zum Augsburger Religionsfrieden 1555 sehr unsicher war. Näheres siehe: Peter Blickle: *Die Reformation im Reich*, Stuttgart 1982, S. 146-151.

<sup>17</sup> Julius Jordan: Ein Brief von Katharina von Bora 1546, in: Lutherjahrbuch 1 (1919), S. 139-143.

<sup>18</sup> Das Testament Martin Luthers war sehr einzigartig, indem er seine Frau Katharina zur Alleinerbin einsetzte und keine Vormundschaft zuließ. "Dich Käthe setze ich zur Universalerbin ein. Du hast die Kinder getragen und ihnen die Brust gereicht. Du wirst ihre Sache nicht zum Nachteil führen. Den Vormunden bin ich feind, sie machen es selten gut.", WA Tr, 4, 631, 1-14, Nr. 5041.

<sup>19</sup> Das Witwendasein regelten im 16. Jahrhundert s. g. Witwenprivilegien. Viele Stadtordnungen setzten solche fest, die den Kaufmanns- oder Handwerksehefrauen nach dem Tod des Mannes ermöglichten, den Familienbetrieb zumindest bis zur Volljährigkeit des Sohnes zu führen. Anders erging es den Witwen, die keinerlei kaufmännische oder handwerkliche Erwerbsmöglichkeiten besaßen. Sie waren auf die Unterstützung der Gemeinde oder des

geführte Studentenburse weiter zu leiten. In den Wirren des Schmalkaldischen Krieges floh sie über Magdeburg nach Braunschweig<sup>20</sup>. Das ursprüngliche Ziel war Kopenhagen, kurz vor Lüneburg, in Gifhorn mußte der Wagen mit Katharina und den Kindern umkehren: "Magdeburg. (...) Ganz allein in dem hohen, klaren, weiten Dom. In das schwere Grau der Steine, das silbrige Licht warme, verhüllte Ströme von Gold aus den Fenstern der Apsis gezaubert von flüchtigen Sonnenstrahlen! Die klugen und die törichten Jungfrauen: der Einsatz des Buches!"<sup>21</sup>, notiert er.

Der Weg führt nach Helmstedt und weiter gen Norden, nach Gifhorn, kurz vor Lüneburg, wo der Wagen Katharinas zur Umkehr von den kaiserlichen Truppen angehalten wird. Zurück nach Wittenberg, wo sie über 23 Jahre ihres Lebens verbrachte, davon 21 an der Seite des Reformators – Martin Luther.

"Inzwischen lagen Stunden, die ich erschütternd nennen muß" schreibt Klepper, nun weiß ich, wie sanft Katharinas Herz war, als sie hinter Gifhorn, ihrem Ende der Welt vor den Waffen umkehren mußte.(...) zurück in Not vor Gott."<sup>22</sup>. Klepper fährt nach Wittenberg über Weimar, wo er mit seiner Frau Hanni zusammenkommt, ihre weitere Station ist Torgau – hier hat Katharina ihr weltliches Leben zu leben begonnen, nach der Flucht aus dem Kloster, hier auch liegt sie in der Stadtkirche begraben: "Besonnter, klarer Vormittag in Torgau: kleine, nicht sehr lebendige Kreis- und Garnisonstadt. Ein hübscher Wall mit Gärten an der Mauer entlang, über der die Stadtkirche mit Katharinas Grab im Mittagslichte über reifenden Apfelbäumen lag. An ihrem Grabstein- über ihrem Sarge unter dem Chore gegenüber der Fenstergruft"<sup>23</sup>.

In der Osternacht 1523 entführte der Torgauer Großhändler die zwölf Nonnen aus dem Kloster Marienthron in Nimbschen. Einige von ihnen kehrten zu ihren Familien zurück Die Legenden sprechen darüber, daß die Nonnen ihr Kloster in den Heringsfässern verlassen hatten. Zuerst war es Torgau, wo Leonard Koppe wohnte. Am 9. April erschienen die Jungfrauen in Wittenberg in Begleitung des Stadtpfarrers von Torgau Gabriel Zwilling. In der Gruppe befand sich Margarete von Staupitz, eine Schwester von Luthers väterlichen Freund und auch Ave von Schönfeld, die Luther ursprünglich heiraten wollte<sup>24</sup>.

Ein anderes Bild von Torgau- wir schreiben das Jahr 1552, in Wittenberg bricht die Pest aus, die Universität übersiedelt nach Torgau, im September kommt auch Katharina dorthin mit Margarete und Paul, den mit ihr lebenden Kindern Luthers. Sie ist des Lebens müde, kämpft um den Lebensunterhalt, wie nie zuvor. Ihre Schulden sind so hoch angewachsen, daß sie gezwungen ist, Hypothek auf das Gut Zöllsdorf zu nehmen. Vor den Toren Torgaus erlitt Katharina einen Unfall, die Pferde scheuten, sie fiel vom Wagen und erholte sich von den Verletzungen nicht mehr. Gepflegt von der Tochter Margarete verschied Katharina Luther von Bora am 20.12.1552. Bestattet wurde die Gattin Luthers in der Stadtkirche. Die Universität Wittenberg ist zu dem Zeitpunkt in Torgau, die

Patronatsherrn angewiesen. Dazu: Heide Wunder, "Er ist die Sonn", "Sie ist der Mond" "Frauen in der Frühen Neuzeit", München 1992.

<sup>20</sup> Albrecht Thoma: *Katharina von Bora. Geschichtliches Lebensbild*, S. 241-246.

<sup>21</sup> Klepper, *Tagebuch*, 3. September 1937, S. 488.

<sup>22</sup> Klepper, *Tagebüch*, 5. September 1937, S. 493.

<sup>23</sup> Klepper, *Tagebüch*, 10. September 1937, S. 496.

<sup>24</sup> Albrecht Thoma, *Katharina von Bora. Geschichtliches Lebensbild.....*, 39.

Nachkommen kennen nur aber einen einzigen Nachruf auf die Gattin Luthers- aus der Feder Philipp Melanchtons, der ihr nie sehr wohl gesinnt war, aber nach dem Tode Luthers zum Vormund Katharinas ernannt und sie nach Möglichkeiten unterstützte<sup>25</sup>.

Über zwei Dezennien ihres Lebens brachte Katharina in Wittenberg zu, in der Stadt, von wo die Reformation in Deutschland ihren intensiven Anfang genommen hat. Jochen Klepper reist nach Wittenberg: "Und nun in dieser, für mich wichtigsten Stadt- arm, eng, lebendig und für uns so reich"<sup>26</sup>, schön die Stunde der Dämmerung über dem Klosterhof und über Katharinas Hausgarten; in Luthers Hörsaal und Wohnstube<sup>27</sup>.

Wittenberg blieb die Stadt Katharinas schon seit Anfang ihres weltlichen Lebens, als sie im Hause vom Lucas Cranach d. Ä. wohnte. Die Überlieferungen über die Zeit bis zur Heirat mit Martin Luther sind mehr als spärlich. In diesem, damals dem größten Haushalt Wittenbergs weilte auch der König von Dänemark Christian II., der aus seinen Landen vertrieben wurde. Er schenkte Katharina einen Ring, der später ihr Trauring werden sollte<sup>28</sup>. Katharina knüpfte auch Kontakte unter den Studenten der Wittenberger Universität, von denen ein Patriziersohn aus Nürnberg, Hieronymus Baumgärtner ihr erster Erwählter war. Er machte Katharina einen Heiratsantrag, hielt aber das Versprechen nicht ein. Einer Verbindung mit der Nonne konnten seine Eltern nicht akzeptieren. Auch eine Intervention Martin Luthers half nicht<sup>29</sup>.

Katharina war eine stolze und selbstbewußte Frau, auch wenn ihre Lage damals recht schwierig war. Für ehemalige Nonnen gab es keine andere Wahl als den Ehestand.

Martin Luther dachte über eine Heirat gar nicht nach, erst 1524, kurz vor dem Ausbruch des Bauernkrieges ist bei ihm eine Reflexion zu beobachten, daß den theologischen Erwägungen auch Taten des Reformators folgen sollten<sup>30</sup>. Katharina blieb die einzige von den Nonnen, die entführt wurden, die unverheiratet blieb. Ihr Stolz ließ es nicht zu, einen anderen als Luther zu wählen. Die Trauung fand am 13. Juni 1525 im Schwarzen Kloster statt, im ehemaligen Haus der Augustianer, dort wo bis dahin Luther mit einem Famulus gewohnt hat. Die Zeremonie hielt Johannes Bugenhagen, der Reformator Pommerns, Doktor Pomeraniae, ein Freund Luthers.

Auf die Vermählung Luthers mit Katharina reagierte man sehr heftig, auf den beiden Seiten sowohl der Reformatoren als auch ihrer Gegner. Eine Serie der Pamphlete und Schmähchriften war die Folge, unzählige Spottbilder kursierten auch. Ein zeitgenössisches Spottbild zeigte Kinder, die einer solchen Ehe entstammen könnten – aus der Verbindung einer Nonne und eines Mönches wird ein Antichrist geboren. Mit Angst erwarteten die Luthers die Geburt ihres Ältesten, des Sohn Johannes, der am 2. Juni 1526 geboren wurde.

In dem Tagebuch Kleppers entsteht ein Bild des lutherischen Haushaltes in Wittenberg. Es wird aber auf die eigenen Familienverhältnisse projiziert. Jochen Klepper vergleicht seine Ehefrau mit der Katharina: "Am Telefon in Verhandlungen und Beratungen und auf

<sup>25</sup> Ebenda, S. 140.

<sup>26</sup> Klepper, *Tagebuch*, 10. September 1937, S. 496.

<sup>27</sup> Ebenda, S. 497.

<sup>28</sup> Thoma, *Katharina von Bora, Geschichtliches Lebensbild*, S. 40.

<sup>29</sup> Luthers Briefe WA, Br 2, 358, 7-10, der Brief vom 12. Oktober 1524.

<sup>30</sup> Im Jahre 1521 erschien die Schrift Martin Luthers *Vom ehelichen Leben*. Diese sehr radikale Kritik Luthers am Zölibat war volkstümlich verfaßt und fand sehr bald allgemeine Verbreitung.

der Grundstückssuche ist Hanni so aktiv: nachts und morgens so vergrämt, verzagt, sorgenvoll. Nun weiß ich jetzt, daß sie Katharina von Bora so ungeheuer ähnelt: vielmehr als sie es ahnt, hängt sie am Besitz; und mehr als ich es ahnte, ist sie eine "Sorgerin"<sup>31</sup>.

Katharina, eine "Sorgerin", die am Besitz gehängt haben sollte. In den 21 Jahren Ehe gebar Katharina Luther 6 Kinder, erlebte eine Fehlgeburt, die sie beinahe das Leben kostete.

Ihr Mann, ein Universitätsprofessor, Theologe Doktor Martin Luther – bis 1527 ohne festes Einkommen führte ein Leben mit vielen Sorgen um das Gedeihen des Evangeliums, gespannt zwischen Familie, dem Amt und den weltlichen Obrigkeiten. Wie sollte Katharina es schaffen, keine "Sorgerin" zu werden? Das Schwarze Kloster, ein Unternehmen modernster Art läßt Katharina als eine sehr aktive Frau auftreten. Sie hat sich um Haus und Hof gekümmert, während Luther arbeitete. In dem Haus entstand eine Burse für Studenten, zeitweilig bewohnten fast vierzig Personen das Schwarze Kloster. Das ehemalige Ordenshaus wurde ausgebaut und renoviert, die Aktivität Katharinas war trotz großer Schwierigkeiten unermüdet<sup>32</sup>. Ähnlich verfuhr Katharina bei den Grundstückserwerbungen, denen Luther nur mit Zögern zustimmte. Es waren drei Gärten im Norden der Stadt. Als letzter Ankauf galt der Kauf des ehemaligen Familienbesitzes in Zöllsdorf, den ihr Bruder Johannes stark verschuldet hatte. Sie hat ihre organisatorischen Fähigkeiten auch dort zu Genüge bewiesen.

Die Ehe Katharinas mit Martin Luther hatte mehrere Konsolidierungsphasen, in denen sich die beiden um Kranke und Notleidende gekümmert hatten. In den Jahren 1527 und 1539 brach in Wittenberg die Pest aus. Die Luthers blieben zu Hause, versorgten Kranke und nahmen verwaiste Kinder auf. Der Tod ging an der Familie Luther nicht vorbei. Nach einigen Monaten nach der Geburt stirbt Elisabeth, die erste Tochter. Einen sehr tiefen Einschnitt im Leben der Luthers bedeutet der Tod Lenchens. Das Mädchen, Magdalene, starb im Alter von dreizehn Jahren. Nur schwer konnten die beiden Eltern diesen Verlust ertragen. In den Zeiten der Trennungen blieb der Kontakt unter den Eheleuten stets erhalten. Katharina bekam von Martin viele Briefe, er nennt seine Frau "eine freundliche liebe Hausfrau, Katharina Luther von Bora, Predigerin, Bäuerin, Gärtnerin und was sie mehr sein kann"<sup>33</sup>.

Die Annäherung an Katharina von Bora, die Gattin Luthers, findet ihre literarische Realisierung im "Ewigen Haus", das zugleich ein Schlüsselwort zum Tagebuch Kleppers ist: "Immerzu steht mir vor Augen, Herz und Sinn das eine Wort, der Name des Neuen Buches, "Das ewige Haus"<sup>34</sup>. Auch ein Arbeitsplan entsteht, nach dem verfahren wird, er sieht vor: "drei Stunden Präparation und fünf Stunden Schreiben"<sup>35</sup>. Als die erste Fassung des Buches fast fertig war, fährt Jochen Klepper nach Leipzig, Grimma und Nimbschen, in der

<sup>31</sup> Klepper, *Tagebuch* 25. März 1938, S. 570. Ähnliche Worte formulierte Klepper auch später: "Nun ist Hanni Katharina von Bora noch ähnlicher: Sie sagt, es sei sehr schön, allen Besitzes ledig, ihn dennoch zu genießen.", Am 14. März 1939, S. 737.

<sup>32</sup> In einem Brief schreibt Luther: Ich lebe wohl in einem großen Haus, allein ich wäre lieber frei davon", WA, Br 4,58.

<sup>33</sup> WA Br 11, 4139.

<sup>34</sup> Klepper, *Tagebuch*, 25. März 1938, S. 570.

<sup>35</sup> Klepper, *Tagebuch*, 13. März 1939, S. 737.

Vorahnung, daß das Werk nur ein Fragment bleibt. Die letzten Stationen der Reise Kleppers nach den Spuren der Lutherin, im Mai 1939:

“Danach Grimma. Ich mietete mir ein Auto, und ließ mich ins Kloster Nimbschen fahren, aber auch an alle alten Stätten des überraschend schön gelegenen Grimma. Wie schön, daß ich in der Klosterruine war, die Bäume, in Katharinas altem Kloster gewachsen, im jungen Laube sah!”<sup>36</sup>.

Die Reise Kleppers nahm ihr Ende. Das Tagebuch sagt nichts mehr über Katharina von Bora, es wird am “*Ewigen Haus*” gearbeitet. Was für ein Bild der Frau an Luthers Seite ergibt sich aus dem Werk?

In dem Romanfragment erscheint die künftige Braut Luthers wie eine himmlische Gestalt, schon der Anfang deutet darauf hin, daß bei Klepper die Lutherin eine andere wird:

“Boötes pflügte mit den Himmelskühen. Der Himmel war sein Ackerland. Die Sterne gen Mittag ähnelten einer Sichel. Der Regulus war ihr Griff. Doch nichts gemahnte an Reife und Ernte. Ein schlanker Reis von Sternen, Stieg das goldene Bild der Jungfrau empor: nicht fern von der Wolkenpforte, die der Sonne des neuen Grauens sich auf tun sollte”<sup>37</sup>. Klepper läßt seinen Roman mit der Flucht Katharinas aus dem Kloster beginnen. Die Nonne erscheint mit einem Kelch voll Licht, eine kluge Jungfrau “In der schmalen Rechten reckte sie den breitrandigen Becher voll Lichtes empor, schweigend schritt sie dem Garten zu. Sie ging nicht zur Klosterpforte zurück”<sup>38</sup>. Die Entscheidung das Kloster zu verlassen, ist gefallen. Bei Klepper ist Katharina die treibende Kraft während der Flucht, sie übt einen besonders großen Einfluß auf die Schwestern aus:

“Schwestern, sprach sie, und die Nonnen horchten voll Erregung auf, Schwestern, wer die Braut hat, der ist der Bräutigam; der Freund des Bräutigams steht und hört ihm zu und freut sich hoch über des Bräutigams Stimme. Diese meine Stimme ist nun erfüllt”<sup>39</sup>. Klepper zeigt “seine Katharina”, die biblisch spricht und zugleich Ähnlichkeit mit der Maria, Mutter Jesu, aufzeigt. Es ist “die Himmelsjungfrau, die zur Erde heimkehrte”<sup>40</sup>. Die Zeit ist reif geworden und das Mädchen spürt die Sehnsucht “nach dem Wesen dieser Welt mit”<sup>41</sup>. Der Kaufmann Leonard Koppe bereitet die Flucht der Nonnen vor, erscheint mit einem großen Planwagen nicht weit vor den Toren des Klosters. Klepper bezeichnet den Torgauer Ratsherrn “väterlich”, die Entführung wird zu einer Rettung, deren erotischer Unterton eher künstlich mitklingt: “(...)wirklich verharnte die Unbekannte an seiner Brust, als berge sie sich an seinem Herzen, und war ihm doch aus der Höhe so kühn entgegen gesprungen mit wehendem Schleier und flatternder Gürtelschnur”<sup>42</sup>.

Klepper zeigt Katharina als eine mutige, starke Frau, die aber von himmlischen Zügen durchdrungen ist: “Katharina lächelte. Obwohl Flammen und Schatten ihre Züge bald

enthüllten, bald verbargen, war ihr Lächeln dennoch wahrnehmbar. Nur in ihren Augen stand der schwere Ernst, die sind von einem starken Glanze überhaucht”<sup>43</sup>.

Katharina ist nicht an die Realität historischer Ereignisse gebunden, wirkt fast überirdisch. Man kann behaupten, daß die Reisen zu den Erinnerungsorten an Luther und seine Gattin auf die Entstehung des Werkes nur einen geringen Einfluß hatten. Das Mystische dieser Figur zeigt wie wenig Wirkungen diese Annäherung an die Lutherin gebracht haben. Es ist bei Klepper ein Gegenstück zu dem üblichen Bild der Gattin Luthers<sup>44</sup> geworden.

Die Flucht Katharinas erfährt noch vielmehr mystische Züge, die Bilder werden biblisch und allegorisch, kurz vor Torgau: “Sie waren nahe der Stadt. Aber unversehens mußte der Planwagen noch einmal anhalten. Doch war es fast eine feierliche Rast. Ein Lamm stand mitten im Wege, Wohl trug es nicht die Siegesfahne des Osterlammes. Aber dem frommen Auge wehte sie strahlend im Frühlicht”<sup>45</sup>.

War es überhaupt eine Annäherung an Katharina von Bora, die Klepper in seinem Tagebuch notiert?

Aus den Reaktionen der Freunde<sup>46</sup> wird deutlich, sie sahen eine andere Lutherin, erkannten in dieser Gestalt nicht diese Katharina, die an Seite des Reformators stand. Es war eher der Kleppers selbst, seine eigene Familie, die Ehefrau, die auch mit der Katharina in den Tagebüchern verglichen wird. Die Annäherungen an Katharina werden für den immer mehr leidenden Klepper zu einer Selbsttherapie, er weiß um die Schwierigkeiten seines Schicksals. Seine Rettung ist *sola fide*, eine strenge Konsequenz des so gelebten Luthertums “Zu allem hat Gott sein ernstes Nein gesagt: zu meinem Kampf um den Mitbesitz des Hauses (...) zu meinen sicheren Berechnungen, Prognosen. Aber mir ist, als würde alles tiefer, immer ausschließlicher bezogen auf den Glauben! [MG], Immerzu steht mir vor Augen, Herz und Sinn das eine Wort, der Name des neuen Buches “Das ewige Haus”<sup>47</sup>.

Im ganzen Kontext der Tagebuchaufzeichnungen erweist sich die Arbeit an der “Katharina” als eine Suche nach sich selbst, *nach dem Haus* aus der Not des Alltags der Nazizeit. Als tief gläubiger Christ, mit einer um fünfzehn Jahre älteren Jüdin und ihren zwei Kindern aus der ersten Ehe konnte Klepper kein gutes Ende erwarten. Er nimmt jeden Tag ernst, erfreut sich aber an diesen Tagen, an denen er an der “Katharina” arbeiten kann. “Dankbar bin ich, daß ich die für das neue Buch notwendige Studienfahrt machen darf,

<sup>36</sup> Klepper, *Tagebuch*, 13-15. Mai 1939, S. 768.

<sup>37</sup> Jochen Klepper: *Die Flucht der Katharina von Bora oder Die Klugen und Törichtigen Jungfrauen*, Stuttgart 1951, S. 33.

<sup>38</sup> Ebenda, S. 39.

<sup>39</sup> Ebenda, S. 46.

<sup>40</sup> Ebenda S. 191.

<sup>41</sup> Ebenda S. 120.

<sup>42</sup> Ebenda S. 53.

<sup>43</sup> Ebenda, S. 46.

<sup>44</sup> Katharina von Bora – eine exemplarische Pfarrfrau und Mutter galt als eine tragende Säule des Mythos um das evangelische Pfarrhaus schlechthin. Daß dieses keineswegs einheitlich ist, bedarf hier nur einer kurzen Anmerkung. Die heute in vielerlei Hinsicht veraltete Monographie von Wilhelm Baur: *Das deutsche evangelische Pfarrhaus*, Halle/Bremen 1902 zeigt Katharina von Bora prototypisch für deutsche Hausfrauen stehen. Klepper erreicht in seinem Romanfragment den Gegenpol, eine Extremität, die jenen Übergang in das weltliche Leben Katharinas sich nur sehr schwer literarisch realisieren ließe.

<sup>45</sup> Jochen Klepper, *Die Flucht...*, S. 54.

<sup>46</sup> Emiko Dorothea Araki: Jochen Klepper- Aufbruch zum ewigen Haus. Frankfurt am Main 1993, S. 113, dazu ein Brief von Kurt Ihnlenfeld an Reinhold Schneider, vom 5. Februar 1957, wo das Romanfragment als eine Mischung von Familiendekadenz und Luther- Enthusiasmus charakterisiert wird. Selbst die Autorin scheint diese Meinung nicht zu teilen.

<sup>47</sup> Klepper, *Tagebuch*, 25. März 1938, S. 570.

anders als "notwendig" reisen, ist vielleicht gar nicht in Deutschland möglich, (...) Haus, Ehe, Arbeit haben immer wieder die Erfüllung von Gott her erfahren dürfen"<sup>48</sup>. Mit der Zeit wird seine Lage, den Umständen entsprechend, immer komplizierter:

"Die Lähmung liegt aber tiefer. Wie kann ich "Christliches" schreiben, solange der Gedanke an den Selbstmord nicht überwunden ist? Anderes als Christliches ist mir nicht schreibenswert, nicht lebenswert. (...) schreibt Klepper zwei Wochen vor seinem Tode<sup>49</sup>.

Diesen erschütternden Sätzen folgen die Früchte der Annäherung an Katharina von Bora: Und da das "Ewige Haus" der Niederschlag all dieses Schweren ist – kann es denn noch mitten im Vorgang des Geschickes "schon" künstlerisch bewältigt werden?<sup>50</sup>.

Diese überirdisch wirkende Katharina auf ihrer Flucht in die Welt ist eine endgültige Abkehr Kleppers von dieser Welt, in der "schwer von 1935 an jede Adventszeit war"<sup>51</sup>, auch diesem Advent begegne ich stumm<sup>52</sup>, notierte er. Sie führt ihn in das Ewige Haus hinüber.

Die Gestalt der Katharina von Bora kann auf den heutigen Leser des Romans von Jochen Kleppers als eine leblose, matte Figur wirken, die erst ihre stärkeren Konturen durch die Relektüre der Tagebücher Kleppers gewinnt. Sie wird nie die Lutherin aus dem Schwarzen Kloster, auch die Absicht, eine Geschichte um und über Katharinas Leben zu schreiben, lag woanders, als wir es seit Beginn der Wanderung durch die mehr als tausend Seiten des Tagebuches eines Christen aus der Zeit des Nationalsozialismus vermuteten.

Die Spurensicherung führt uns zurück zur Frage, die Eva Zeller durch ihren Roman formuliert: "Wer war Katharina von Bora?"<sup>53</sup>. Unser Text zeigt die Lutherin in einer Konstellation mit Jochen Klepper; in dem Leben von Katharina erkennt er sich und seine Familie wieder. So war es auch auf dem Doppelporträt von Katharina und Martin, das anlässlich der Hochzeit 1525 in der Werkstatt von Lucas Cranach entstand. Selbst wenn die Bildnisse auseinandergerissen, gibt es solche Momente, in denen das, was zusammengehört nicht getrennt werden sollte. Katharina Luther von Bora begleitete mit ihrem Leben den Dichter und Schriftsteller Jochen Klepper auf dem Wege in Sein Haus, und er sah in ihr eine Braut des Himmels.

<sup>48</sup> Klepper, *Tagebüch*, 8 September 1937, S. 496.

<sup>49</sup> Jochen Klepper beging am 11. Dezember 1942 mit seiner Frau Hanni Selbstmord.

<sup>50</sup> Klepper, *Tagebüch*, 28. November 1942, S. 1125.

<sup>51</sup> Klepper, ebenda, 1124.

<sup>52</sup> Klepper, ebenda 1125.

<sup>53</sup> Eva Zeller, *Die Lutherin. Spurensuche nach Katharina von Bora*. Stuttgart 1996.